

3.1 Kindheit in der Weimarer Republik

Arbeitsaufgaben:

- Lese den Text durch, markiere und schreibe Wichtiges heraus und trage es in das Arbeitsblatt ein.
- Was macht die Persönlichkeit Heinz Drossels aus? Schreibe einen Text, beziehe dich dabei auf konkrete Gesichtspunkte aus dem Text.

Heinz Drossel wird am 21.09.1916 in Berlin geboren. Er selbst bezeichnet diese Zeit später als „Weltenwende“ (S.3), „die sein Leben vielleicht mitgeprägt hat“. Er stammt aus einer bürgerlichen Familie. Sein Vater, in einer Handwerkerfamilie aufgewachsen, war schon mit 30 Jahren Prokurist einer der angesehensten Wäschefabriken in Berlin, wo auch seine Mutter arbeitete. Zwischen ihnen gab es, wie Heinz es beschreibt, eine Märchenhochzeit, die jedoch wenig später durch den einsetzenden Krieg getrübt wurde. Seit 1914 war sein Vater Soldat, „Er war kein Nationalist und hielt den Krieg vom ersten Tage an für ein persönliches und nationales Unglück“. Sein Vater war während des ganzen Krieges an der Ostfront in Russland, wo ihn seine Mutter an der Front besuchte, „alle Widerstände beiseiteschiebend“. Schon seine Mutter hatte die Einstellung, dass man etwas erreichen kann, wenn man es nur will.

Nach dem Krieg stand sein Vater vor dem Nichts. Aus einer Vierzimmerwohnung wurde eine Einzimmerwohnung „ohne Bad, mit dem Plumpsklo auf dem Hof hinter dem Haus“. Dort beginnt Heinz Drossels Leben, unter einfachsten Bedingungen. Sparsamkeit und wirtschaftlich sinnvolles Verhalten lernt Heinz schon früh kennen, da es beim „benachbarten Bäcker M.“ für zehn Pfennig eine „Riesentüte Küchenkrümel“ gab und man in der Straßenbahn schnell abspringen konnte und somit keine zehn Pfennig Fahrtgeld zahlen musste, zumindest nicht zwingend.

Als er im Herbst 1928 zusammengeschlagen wird, rät ihm sein Vater: „Wer sich nicht verteidigen kann, der ist geliefert.“ So lernt er gegen Ungerechtigkeit anzukämpfen und sie nicht kampflos hinzunehmen. Auch rät ihm sein Vater: „**Bleib immer ein Mensch, mein Junge und anständig auch in schweren Zeiten und selbst dann, wenn es Opfer von Dir fordern sollte.**“ Ein Ausspruch, dem er sein ganzes Leben lang gefolgt ist.

Oft sitzt Heinz Drossel bei „Jud Flieg“, einem schwächlichen, armseligen, aber immer freundlichen Mann, der ihm vom kommenden Messias erzählt. Er lernt durch ihn die jüdische Kultur und einen Juden als „immer freundlichen Mann“ kennen. Obwohl er einige Freunde hatte, bezeichnet er seinen Hund Bella, einen Dobermann, als Beschützer und besten Freund (vgl. S.8). Der Kindergarten macht keinen großen Eindruck auf ihn, später wird er sich nicht daran erinnern. Auch die Strafen in der Schule, wie z.B. Ohrenziehen oder Schläge mit dem Rohrstock beeindruckten ihn nur wenig „Duckmäuser sind wir keine geworden, sondern echte Lausbuben“.

Seine Freunde kommen aus allen sozialen Schichten. „Unterschiede gibt es nicht“. Die Herkunft ist egal, sie halten zusammen. Der Vater von Jacob, einem Schulfreund, erzählt ihm schon früh von Antisemiten, „deren Ziel es ist, alles Jüdische mit Hass und Neid zu verfolgen.“ Weiter spricht er: „Werdet nie schuldig an ihnen, denn Jahwe lebt und wird eines Tages Gericht halten.“ Somit lernt er schon sehr früh eine richtige Einstellung gegenüber dem Antisemitismus kennen.

Als er schwer krank wird, er leidet an einer Lungenentzündung, betet nachts an seinem Bett eine Ordensschwester für sein Wohl. Er macht so seine ersten tieferen Erfahrungen mit der Religion. Er ist sehr beeindruckt von dieser Schwester, die für seine Gesundheit, für ihn zu Gott spricht. Später schreibt er, die Bibel habe ihn geistig durch den Krieg geführt. Für ihn gibt es auch ohne Christentum eine Erlösung, doch das Christentum gäbe es ohne das Judentum nicht. Somit sieht er die Juden nicht als Menschen an, die angeblich einer falschen Religion nachgehen, sondern als Volk, das denselben Gott hat.

Am Ende seiner Volksschulzeit, einer Zeit, in der es seiner Familie wieder besser geht, will er seinen Klassenkameraden, denen es wirtschaftlich schlechter geht, eine Freude machen und packt Geschenkpakete, die aber abgelehnt werden, da man keine Almosen nötig habe.

Erstmals erkennt er, dass soziales Handeln nicht immer einfach ist. Diese Erkenntnis wird sich später wie ein Roter Faden durch sein Leben ziehen.

Seinen Großvater bewundert Heinz sehr, „er konnte es mit jedem Professor aufnehmen“, schreibt er später. Er lernt viel von ihm und übernimmt seine Eigenschaft, sich nie kritiklos anzupassen.

Auch ist Heinz ein guter Sportsmann, lernt sicher auch durch den Sport, faires und sportliches Verhalten.

Im Jahr 1930 beginnt, wie Heinz Drossel es bezeichnet, auch „seine Führerrolle“. Er wird Klassensprecher. Von diesem Zeitpunkt an nimmt er immer wieder eine „leitende“ Stellung ein. Er vertritt Menschen und leitet sie an. Diese Leitungsfunktionen mochte er nicht, aber er nahm sie an.

Schon als Vierzehnjähriger führt er Gespräche mit Reichskanzler Hermann Müller, dem er häufig Oberhemden und Frackhemden liefert. Er fängt an, sich für Politik zu interessieren, und informiert sich über die Parteien.

Als die NSDAP aufkommt und damit Hitler, kauft er sich „Mein Kampf“ und notiert am Rand kritische Bemerkungen, die ihn später „bei Bekanntwerden ins Konzentrationslager gebracht hätten.“ (S.23). Spätestens jetzt wird klar, dass er kein Mitläufer werden würde, sondern er eher wie seinen eigenen Weg gehen würde.

Drossel beschreibt seine Kindheit später mit folgenden Worten:

„Es war eine herrliche, für uns unbeschwerte Zeit mit all den kleinen Geheimnissen und Glückseligkeiten der Kindheit. Und doch beginnen wir zu merken, dass unsere Zeit eine politische, eine bewegte Zeit ist. Alle Eltern haben Sorgen.“

Fabian Walter, bearbeitet von Uli Fischer-Weissberger, 29.6.2022

3. Heinz Drossels Leben im geschichtlichen Kontext



Lebensgeschichte

Vor dem 1. Weltkrieg war die Familie Drossel **relativ wohlhabend**. Der Vater war Prokurist in einer der angesehensten Wäschefirmen in Berlin.

Geschichtlicher Kontext

1871 – 1918 Deutsches Kaiserreich
Bismarckzeit (bis 1890)
Wilhelminismus (ab 1890)

Der 1. Weltkrieg (1914 – 1918)

Stichpunkte/Merkmale

Übersteigter Nationalismus, Konkurrenz der Großmächte, imperialistischer Verteilungskrieg, Wettrüsten, preußischer Militarismus, Ende der „alten“ Ordnung in Europa, erster großer Krieg des Industriezeitalters mit Materialschlachten und z.B. chemischen Waffen, Stellungskrieg (für wenige Meter Geländegewinn starben z.B. 500 000 Deutsche und Franzosen in Verdun)

Heinz Drossels Vater wurde zum Kriegsdienst an die Ostfront bestellt.

Heinz Drossels Vater war **kein Nationalist** und hielt den Krieg von vornherein für ein **großes Unglück**.

1916 Geburt von Heinz Drossel

„Kettenreaktion“ im Bündnissystem:

28. Juni 1914

Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo.

28. Juli 1914

Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg, daraufhin treten Deutschland und Russland, England und Frankreich und ihre Verbündeten in den Krieg ein.

6. April 1917

Die USA treten in den Krieg ein.

November 1918:

militärischer Zusammenbruch der deutschen Armee

9. November 1918

Ausrufung der Weimarer Republik --> der Kaiser flieht.

11. Nov. 1918

Waffenstillstand, Dolchstoßlegende

28.6.1919

Unterzeichnung des Versailler Vertrags durch Deutschland

Die Folgen des 1. Weltkrieges (1918-23)

national

- Wiedergutmachungszahlungen an die Alliierten
- Abtretung der deutschen Kolonien
D. verliert 10% seines Territoriums
- Entmilitarisierung des Rheinlandes
- Abrüstung der deutschen Armee bis auf ein Heer von 100 000
- Deutschland wird alleinige Kriegsschuld zugesprochen.

die Bevölkerung

- war durch die Umstellung auf die Kriegswirtschaft schon verarmt gewesen,
- durch Reparationszahlungen an die Siegermächte und durch die Inflation ging es der deutschen Wirtschaft und Bevölkerung noch schlechter.
- **Verarmung des Mittelstandes**, Zulauf zu republikfeindlichen und rechtsextremen Parteien

1923 Hyperinflation.

Republik hatte hohe Schulden, eine vernünftige Sparpolitik hätte zu noch größeren sozialen Spannungen geführt. Geld wurde immer wertloser.

1924 Währungsreform

Die Lage stabilisiert sich durch eine neue Währung.

1929 Beginn der Weltwirtschaftskrise

- Nach einer kurzen Erholungsphase kommt es **1929** in den USA zum sog. Schwarzen Freitag mit verheerenden Wirkungen für Deutschland und die Weltwirtschaft. Der Welthandel bricht zusammen, es gibt Massenarbeitslosigkeit weltweit.

1930 - 33 Präsidialdiktatur unter Hindenburg

- Politische Morde nehmen zu, es kommt zu Straßenschlachten, Nazis gewinnen mehr Macht. Das Parlament wird ausgeschaltet.